

Fußverkehrs-Checks Baden-Württemberg Königsfeld im Schwarzwald Begehung im Kernort

Dokumentation



13. Oktober 2015
17:00 – 19:00 Uhr

Einführung

Im Rahmen des Fußverkehrs-Checks, welcher vom Ministerium für Verkehr und Infrastruktur gefördert wird, werden in 15 Kommunen je zwei Begehungen in Begleitung des Büros Planersocietät durchgeführt. Interessierte BürgerInnen und InteressenvertreterInnen können dabei gemeinsam mit den VerkehrsplanerInnen und VertreterInnen der Stadt bestimmte Punkte in den Kommunen besuchen, um vor Ort Probleme aufzuzeigen, Hinweise zu liefern und mögliche Lösungen zu besprechen. Ziel des Rundganges ist es „bei gelockerter Vernunft“ an konkreten Orten über Probleme und mögliche Lösungsansätze zu diskutieren.

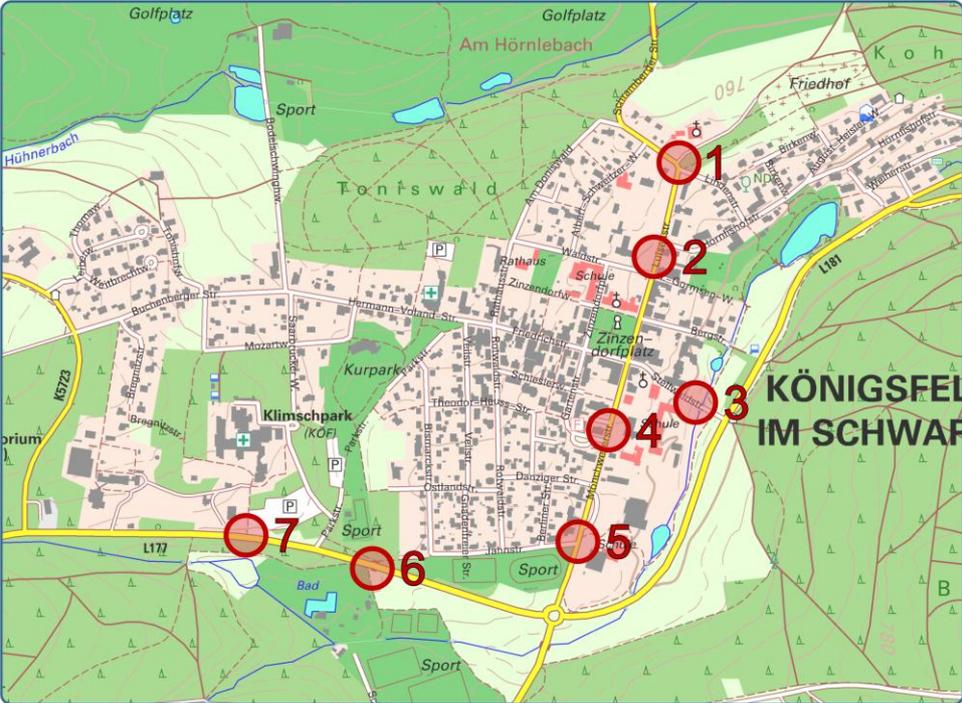
Den Auftakt machten vorab je ein Auftaktworkshop, in denen für die Anliegen des Fußverkehrs sensibilisiert und informiert wurde sowie ein möglicher Routenverlauf aufgezeigt und diskutiert wurde.

Die erste Begehung in Königsfeld im Schwarzwald fand am 13.10.2015 statt. Treffpunkt war der Vorplatz der Katholischen Kirche um 17 Uhr, wo sich zwölf TeilnehmerInnen, davon zwei Mitarbeiter der Stadtverwaltung, versammelten. Als besonderen Gast durfte Herr Bürgermeister Link begrüßt werden. Während der ersten Station begleiteten zwei Vertreter der Presse die Begehung.

Königsfeld im Schwarzwald

Begehung des Kernorts

Fußverkehrs-Checks
Baden-Württemberg



Begehung des Kernorts
Di., 13. Oktober 2015
17:00 – 19:00 Uhr
Treffpunkt: Kath. Kirche

- 1 Kath. Kirche/Friedhof
- 2 Wald-/Luisenstraße
- 3 Stellwaldstraße/L 181
- 4 Schulen/Busbahnhof
- 5 Grundschule
- 6 Unterführung
- 7 Parkhotel/Klinik/
Bushaltestelle



KÖNIGSFELD
IM SCHWARZWALD



Planersocietät
Stadtplanung Verkehrplanung Kommunikation

Grundlage: Gemeinde Königsfeld



Ablauf der Veranstaltung

Die TeilnehmerInnen wurden durch Herrn Bürgermeister Link begrüßt. Die TeilnehmerInnen erhielten die Route des Planungsspazierganges mit dem Ablauf der folgenden zwei Stunden.

Station 1: Kurve Luisenstraße/Lindenstraße

Nach wenigen Metern vom Kirchplatz Richtung Ortskern gelangt man zu einem Kurvenabschnitt, in dem die Hauptverkehrsachse L177 in einer 90°-Kurve verläuft. In diesem Abschnitt kommt es zu Querungsproblemen, da einerseits schwierige Sichtbeziehungen herrschen und andererseits keine direkten Fußgängerquerungen baulich angelegt sind.

Etwa 50m weiter stadtauswärts ist bereits ein Fußgängerüberweg an der Luisenstraße angelegt. An einer Seite befindet sich das Gehsteigniveau etwas über der Straße, sodass dort eine Umlaufsperrung vor der Querung errichtet wurde. Bei dieser eröffnet sich jedoch das Problem, dass sowohl die Abstände, als auch die Steigung zum barrierefreien Passieren nicht den Anforderungen entsprechen. Eine Bürgerin berichtete, dass Personen mit Rollatoren diese Stelle nicht passieren können und wies auf die Dringlichkeit der Verbindung für Ältere zwischen Kirche und Ortskern hin. Es wurde erwidert, dass die Richtlinien bewusst unterschritten wurden, um so Radfahrende zum Absteigen zu zwingen.

Es wurde diskutiert, ob die bisherigen Querungen ausreichen würden, da auf der Luisenstraße neben dem oben genannten Fußgängerüberweg keine weitere naheliegende Querungsstelle vorhanden ist. Es wird angemerkt, dass dies nicht nötig sei, da man entweder auf dem Weg schon so vorausschauend sein kann, dass man weiter südlich sicher quert oder man den geringen Umweg zu dem FGÜ in Kauf nehmen könne.

Weiter merkten TeilnehmerInnen an, dass die Schotterbeläge vieler Gehsteige durch ihre Unebenheiten Schwierigkeiten mit Rollator und Rollstuhl hervorrufen. Diese sollten jedoch erhalten bleiben, da Königsfeld im Schwarzwald als Kurort verpflichtet ist einen größtmöglichen Anteil wasserdurchlässiger Oberflächen zu erhalten. Dennoch wolle man die Eigentümer kontaktieren, auf deren Grundstücke unzureichend gepflegte Schotterwege seien, um diese zur Ausbesserung aufzufordern.

Die Gehwegführung im Außenbereich der Kurve führt zu Unsicherheiten und verleitet zum unsicheren Queren, da dort eine doppelte Wegführung vorliegt: Ein Gehweg entlang der Straße, ein Gehweg geschützt hinter einer Barke und Blumenkästen. Herr Weiß von der Plannersocietät schlägt vor, diese Wege durch eine bessere Gestaltung des Bereichs zusammenzulegen. Die TeilnehmerInnen stimmen zu, da sie einerseits die Minderung des Gefahrenpo-

tenzials sehen, andererseits die Anbindung für die Querung der Lindenstraße verbessert werden würde. Die Querung der Lindenstraße selbst hingegen sei kein Problem.

Station 2: Waldstraße/Luisenstraße

Auf dem Weg zu der zweiten Station beschreibt Herr Weiß die schmale Gehwegbreite und -beschaffenheit des Gehwegs Luisenstraße stadtauswärts. Gemeinsam wurde diese Breite noch einmal nachgemessen. Besonders werden dabei die Stolperfallen durch die unebenen Steine an den Baumscheiben thematisiert. Nicht nur das Passieren mit beispielsweise einem Rollator ist schwierig, sondern auch die Baumscheiben sollten ausreichend Platz und Bewässerungsmöglichkeiten bieten. Es wurde angemerkt, dass die Alleen in Königsfeld im Schwarzwald ortsbildprägend sind und es daher mehr gelte diese zu erhalten, auch wenn Gehwegbreiten unterschritten werden.

An der zweiten Station erläuterte Herr Weiß die verschiedenen Möglichkeiten für Querungen. Gemeinsam wurde festgestellt, dass ein FGÜ („Zebrastreifen“) das geeignete Mittel zur Querung der Luisenstraße in Höhe Waldstraße ist. In dem Auftaktworkshop wurde angemerkt, dass an dieser Kreuzung ein FGÜ fehle. Die Achse bindet zum einen das Altenwohnen an das Freizeitwegenetz des Töniswaldes an, zum anderen befinden sich auch Geschäfte in diesem Bereich, die einen vermehrten Querungsbedarf generieren. Der Vorschlag einen FGÜ auf der Luisenstraße auf der stadtauswärts gelegenen Seite der Waldstraße wurde zwiespältig betrachtet. Die Einrichtung eines FGÜ sei sinnvoll, jedoch sei der Querungsbedarf auf der stadteinwärts liegenden Seite höher.

Station 3: Stellwaldstraße/L181

Auf dem Weg zur dritten Station wurde ein Halt am Zinzendorfplatz eingelegt. Es besteht die Überlegung im Zuge der Baumaßnahmen am Platz den FGÜ zu verlegen um die Achsialität des Platzes zu verdeutlichen. Herr Weiß wies darauf hin, dass dies bei den derzeit gegebenen Verhältnissen nicht möglich sei, das sonst der FGÜ in eine viel genutzte Einfahrt münden würde. Der bisherige FGÜ ist durch zu wenig Abstand der Parkplätze nicht ausreichend einsehbar. Der Parkraum sollte daher um einen Stellplatz reduziert werden. Ferner schlug Herr Weiß vor, die Sichtbeziehungen von FußgängerInnen und AutofahrerInnen zu erhöhen, indem man die Seitenräume entsprechend der Parkbuchtenbreite vorzieht und bei Bedarf um eine Gewegnase ergänzt. Die Poller und Ketten, die das Diagonalqueren verhindern sollen, entsprechen nicht den Anforderungen der Barrierefreiheit. Die Poller sind nicht mit Reflektoren ausgestattet und die Ketten stellen vor allem für Seheingeschränkte Gefahrenpotenzial dar. Ferner erklärt Herr weiß taktile Elemente und barrierefreie Absenkungen (Nullabsenkungen sowie 3cm-Borde).

Weiter entlang der L177 gelangte man linkerhand zur Stellwaldstraße. Dort wurde diskutiert, ob man den Gehweg gegenüber der Feuerwehrezufahrt der Schule absenkt, da der Weg über den Schulhof von den älteren BewohnerInnen als vermeintliche Abkürzung benutzt wird. In einer gemeinsamen Diskussion wurde mehrheitlich befunden, dass dies nicht zielführend sei, da man so zum vermehrten Queren einlädt und die sichere Querung sich an der Kreuzung Stellwaldstraße/L177 befindet.

Weiter wurde über die Anbindung des Ortskerns an den Weg in Richtung Stellwald gesprochen. Dieser viel genutzte Weg, sowohl von FußgängerInnen als auch von RadfahrerInnen, ist im Einmündungsbereich auf die L181 bereits durch ein Umlaufgitter gesichert, jedoch hat sich bereits ein Trampelpfad neben den Barken entwickelt. Die Querung der L181 ist, bei vorherrschender Geschwindigkeitsbegrenzung von 70km/h, besonders für die zahlreichen Schulkinder eine Herausforderung. Es wird über eine Querungshilfe in Form einer Mittelinsel gesprochen, jedoch wird in Frage gestellt, ob eine nötige Aufweitung des Straßenraumes an dieser Stelle möglich ist.

Eine Anregung von einer Teilnehmerin ist die Einrichtung einer Elternhaltestelle in der Stellwaldstraße oder L181, um so die L177 zu entlasten. Dieser Vorschlag wurde jedoch seitens Verwaltung abgelehnt, da man einerseits nicht den Hol- und Bringverkehr außerhalb des Schulumfeldes fördern möchte, zum anderen sei die Gefahr durch dauerhaft falschparkende Pkw in einem solchen Bereich zu hoch.



Station 4: Zinsendorfschulen/Busbahnhof

Der Fußweg, der den Schlesierweg mit der L177 verbindet, verfügt über ein Umlaufgitter, welches im Winter jedoch für die Räumdienste demontiert wird. Dies führt zu hohen Geschwindigkeiten von RadfahrerInnen, welches von den TeilnehmerInnen bemängelt wird. Der FGÜ an der Schule zum Busbahnhof wird gut von den SchülerInnen akzeptiert und genutzt. Dennoch weist Herr Weiß auf die SchülerInnen hin, die aus dem Bereich südlich des Busbahnhofs kommen und bereits vor dem FGÜ queren, um keinen Umweg in Kauf nehmen zu müssen. Es wird die Anlage eines weiteren FGÜ (im Sinne einer Kombination mit dem be-

stehenden) auf der südlichen Kreuzungsseite angeregt, welches jedoch aus Angst vor Rückstau von den TeilnehmerInnen abgelehnt wird.

Die Gestaltung des Busbahnhofs erfüllt noch nicht die Richtlinien eines barrierefreie nutzbaren Öffentlichen Nahverkehrs. Es gibt keine Absenkungen für Mobilitätseingeschränkte, die Größe der Aufstellflächen der Buskaps reichen nicht für die SchülerInnen aus. Herr Weiß regt an, dass man bei einer Umgestaltung des Busbahnhofs eventuell auf ein Buskap verzichten kann, um mehr Platz zu gewinnen.

Station 5: Bereich Grundschule

Im Bereich der Grundschule wurden vor allem die Geschwindigkeitsüberschreitungen thematisiert. Herr Weiß verdeutlicht anhand der städtischen Geschwindigkeitsmessungen wie zahlreich die Überschreitungen an allen Ortseinfahrten sind. Er stellt Geschwindigkeitsdisplays vor. Ein solches gibt es bereits in Königsfeld im Schwarzwald und wird mobil in allen Ortsteilen eingesetzt. Eine bauliche Einengung im Bereich der Grundschule wird abgelehnt und könne nicht umgesetzt werden. Die Teilnehmenden weisen darauf hin, dass im Winter der Straßenraum durch den vielen Schnee bereits auf ein Minimum eingegrenzt werde und Begegnungsverkehr ermöglicht werden müsse. Ein Teilnehmer merkt zudem an, dass er die Geschwindigkeitsüberschreitungen nicht als problematisch ansieht. Die Straße sei schließlich lange mit viel höheren Geschwindigkeiten befahren worden und dass man die Geschwindigkeitsreduzierung auf 30km/h bereits als großen Erfolg werten sollte.

Station 6: Bereich Unterführung

Unterwegs wurde auf die schmalen Gehwegbreiten und den Gehwegzustand in der Jahnstraße hingewiesen. Dies wurde seitens der TeilnehmerInnen jedoch kaum bemängelt, zumal dort auch kaum ein Bedarf vorhanden sei.

Die Gestaltung der Unterführung wurde angeregt diskutiert. Einerseits fiel die Enge der Unterführung auf: Gemeinsam wurden knapp 3 m gemessen. Dies ist zwar für FußgängerInnen ausreichend, jedoch wird diese Unterführung in den Sommermonaten auch von zahlreichen RadfahrerInnen frequentiert. Ein weiteres Problem ist die hohe



Einmündungsgeschwindigkeit der RadfahrerInnen, weshalb erste Ideen zur Geschwindigkeitsreduzierung diskutiert wurden. Herr Weiß hat ferner darauf aufmerksam gemacht, dass die Regengitter locker sind und somit schnell zur Stolperfalle oder Barriere werden. Die Un-

terführung selbst ist nicht beleuchtet, dies wurde seitens der Verwaltung auf den Vandalismus zurückgeführt, da bereits zahlreiche Beleuchtungselemente zerstört wurden. Die Verwaltung wies darauf hin, dass die Unterführung jedoch von Schulkindern im Rahmen eines Kunstprojekts attraktiv und heller gestaltet wurde.

Station 7 (Endpunkt): Parkhotel/Albert-Schweitzer-Klinik/Bushaltestelle

Auf dem Weg zur letzten Station wurde in Höhe der L177/Parkstraße der Trampelpfad zur Überquerung der L177 kritisiert. Es fällt auf, dass zahlreiche Personen die Straße queren, anstatt die nahegelegene Unterführung zu nutzen. Hier könnte eine bessere Beschilderung zu einer Lenkung helfen.

An der Bushaltestelle Freibad wurde die fehlende Beleuchtung des Wartehäuschens (in Fahrtrichtung St. Georgen) angesprochen. Zudem sei auch hier wieder festzustellen, dass der Haltesteig nicht barrierefrei ist. Die Haltestelle Richtung Ortseingang ist zudem schlecht angebunden. Zum Queren der Straße muss derzeit diagonal gelaufen werden. Eine bauliche Erweiterung im Seitenraum könne die Querungsdistanz minimieren.



Am Hoteleingang wurde die aufgestellte Orientierungskarte des Kernorts diskutiert. Die Darstellung touristischer Ziele und öffentlicher Einrichtung sollten im Gegensatz zu den Hauptstraßen deutlicher dargestellt werden. Darüber hinaus müssen die Fußwege vielmehr in den Vordergrund gerückt werden, so dass sich Gäste besser zurechtfinden und die vorhandenen Fußwege in

Richtung Kernort wählen. Dies müsse in Ergänzung mit einer durchgängigen Beschilderung erfolgen. Diese Hinweise wurden positiv aufgenommen und man werde den Kontakt zum Hotel und zur Klinik herstellen, um hier im Interesse aller Personen das Wegweisungssystem zu vervollständigen.

Der Bürgermeister wies in seinen Schlussworten am Ende der Begehung noch einmal auf die Wichtigkeit der Begehungen vor Ort hin, da man zu Fuß viel besser die Stärken und Schwächen analysieren könne.

Ansprechpartner Königsfeld im Schwarzwald:



Königsfeld im Schwarzwald
Herr Steffen Krebs
Hauptamtsleiter
Rathausstraße 2, 78126 Königsfeld

Fachliche Unterstützung:



Planersocietät
Stadtplanung, Verkehrsplanung, Kommunikation
Dr.-Ing. Frehn, Steinberg Partnerschaft
Dr.-Ing. Michael Frehn,
Manuel Weiß
Gutenbergstraße 34, 44139 Dortmund